

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 34 (1993)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Glanzloser Sieg : nach der Abstimmung in Kroatien  
**Autor:** Mati, Ljubomir  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092696>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nach der Abstimmung in Kroatien

# Glanzloser Sieg

Die jüngsten Wahlen in Kroatien haben Franjo Tudjman's regierende Kroatisch-Demokratischen Union (HDZ) die Mehrheit auch in der Regionalkammer des Parlaments verschafft. Von insgesamt 63 Sitzen hat die HDZ deren 37 gewonnen, was es ihr ermöglicht, weiterhin ihre Politik durchzusetzen. Zweitstärkste Kraft wurden die Sozialliberalen, gefolgt von der Bauernpartei.

Trotzdem hat die HDZ Grund zur Unzufriedenheit, weil sie nur in 24 von 69 Städten die Mehrheit erlangt hat. Zu den grösseren Städten, in denen sie keine Mehrheit erhielt, gehören Zagreb, Pula, Rijeka, Split, Varazdin und Osijek. Selbst Verwaltungsbezirke, wo praktisch nur Kroaten leben, haben andere Parteien bevorzugt, so in Bjelovar-Bilogora oder Virovitica-Podravka.

### Auf dem Weg zur Demokratie?

Und schliesslich hat in Istrien, wie bereits im letzten «zeitbild» Nr. 4/93 berichtet, die Istrische Demokratische Versammlung (IDS) fast drei Viertel der Wählerstimmen erhalten und damit frühere Wahlergebnisse bestätigt. Auch in jenen Kreisen, in denen die HDZ die Mehrheit erreichte, erhielt sie kaum mehr als 50 Prozent.

Eine Überraschung war der Erfolg der kroatischen Liberalen, deren Führer Drazen Budisa einer der ernsthaftesten Gegenkandidaten von Präsident Tudjman während der Präsidentschaftswahlen im vergangenen August war. Teilweise mit ähnlich gesinnten Oppositionsparteien verbündet, gewannen die Liberalen (HSLs) auch in Split, das lange als eine standfeste Tudjman-Bastion galt. Die Partei hat denn auch den Wählern in Dalmatien gedankt und in einem Communiqué erklärt, die Wähler hätten so «ihren Entscheid für ein Mehrparteiensystem und für die Demokratie in Kroatien bestätigt».

Dass sich die frühere Regierungspartei in Split nicht so ohne weiteres mit der Niederlage abfinden mochte, zeigt die weitere Formulierung im Communiqué, in dem gegen den

Versuch protestiert wurde, trotz des Wahlsieges der demokratischen Opposition den HDZ-Kandidaten als Bürgermeister von Split einzusetzen. Dies mit der doch etwas merkwürdigen Begründung, ein Bürgermeister aus den HDZ-Reihen habe die besseren Chancen, auf der Politleiter bis hinauf zum Republikspräsidenten zu gelangen.

### Wirtschaftlich motivierte Wahlen

An dieser Stelle sei erwähnt, dass Split nach Zagreb am meisten Arbeitslose zählt, wobei zu beachten gilt, dass in Zagreb von einer Million Einwohnern deren 60 000 arbeitslos sind, während es im fünfmal kleineren Split deren 47 000 sind. An dritter Stelle steht Osijek mit 30 000 Arbeitslosen von insgesamt 160 000 Einwohnern. Auch hier hat die HDZ die Wahlen verloren.

Hier liegt vielleicht auch der Schlüssel zum Verständnis des Wahlergebnisses. Denn auch wenn in den Wahlkampfparolen die Erlangung demokratischer Strukturen im Vordergrund stand, so entschieden die Wähler eher nach wirtschaftlichen Motiven. Die Erwartungen der Wählerschaft, die bei den ersten Wahlen im April/Mai 1990 der HDZ zum Wahlsieg verhalf in der Hoffnung, dass es ihr in einem eigenen, unabhängigen Staat wirtschaftlich besser gehen werde, haben sich nicht erfüllt. Und dafür wird logischerweise die HDZ verantwortlich gemacht.

Fraglich ist indessen, ob und wie weit die Oppositionsparteien etwas Neues bringen bzw. die Wirtschaftslage des Landes tatsächlich werden verbessern können. Zwischen den Parteiprogrammen der HDZ und beispielsweise der Liberalen besteht kaum ein grundsätzlicher Unterschied, und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Umstände erlauben weder einen entscheidenden noch einen raschen Umschwung.

### Desillusionierung der Bevölkerung

Erklärungen, wie sie Präsident Tudjman nach den Wahlen abgegeben

hat, wonach nun der Staat endlich etabliert sei und man sich deshalb den wirtschaftlichen Fragen zuwenden könne, sind lediglich die Verhaltensweisen kommunistischer Manier aus der Vergangenheit. Auch sie haben ständig Besserung und Lösung der Probleme versprochen. Und die Bevölkerung hat sich mit solchen Versprechungen begnügt. Wie hohl sie sind, zeigt die Ankündigung, dass Kroatien bis Ende Jahr eine konvertible Währung erreicht haben werde...

Nach der wirtschaftlichen Desillusionierung konzentrieren sich denn auch jetzt Regierungs- und Oppositionsparteien auf Forderungen nach mehr Freiheit und mehr Demokratie. Und fast schon zynisch mutet die Ankündigung des Führers der nationalistisch-radikalen Kroatischen Rechtspartei (HSP), Dobroslav Paraga, an, wonach auch er für mehr Demokratie kämpfen wolle. Seine Partei hatte aus Prinzip die Wahlen boykottiert und hat dort, wo sie sich trotzdem beteiligte, nur minim Stimmen erhalten. Das hielt ihn aber nicht davon ab, seine HSP als die grösste Oppositionspartei zu bezeichnen mit der Begründung, dass die 30 Prozent der der Wahl ferngebliebenen Wahlberechtigten ihr die Stimme gegeben hätten»...

### Hoffen auf Opposition

Fest steht, dass die Stärkung der demokratischen Institutionen in Kroatien unumgänglich ist und dass sich die Parteiprogramme darauf ausrichten müssen. Ungewiss ist indessen, ob und in welchem Umfang dies nach der jetzigen Wahl verwirklicht werden kann. Zutreffend wäre hier das Argument von Drazen Budisa, dass im neuen Parlament die Opposition stärker sei als zuvor, ihr Einfluss auf die Politik daher grösser sei und damit auch mehr Demokratie gewährleistet — in einem unter normalen Umständen konzipierten Staat.

Leider trifft dies auf Kroatien nicht zu. Seit ihrer Machtübernahme hat die HDZ an allen staatlichen und nichtstaatlichen Schaltstellen eigene Leute eingesetzt, womit sich Kroatien in Richtung eines Einparteiens-

**Wenn Sie zu Makedonien mehr wissen wollen, können Sie bei uns einen Hintergrundartikel «SOI-Bilanz-Spezial» bestellen. Rufen Sie einfach unser Sekretariat an, Tel. 031 43 12 12 oder Fax 031 43 38 91.**

staates bewegt. So will die HDZ jetzt, nach dem für sie eher ungünstigen Wahlergebnis, ein Gesetz verabschieden lassen, das der regierenden Partei mehr Zentralmacht verleihen soll.

Selbst in denjenigen Wahlkreisen, in denen die HDZ keine Mehrheit erlangt hat, hält sie die Schaltstellen der Machtstrukturen in Partei Händen. So dominieren Parteimitglieder in der Verwaltung, im Gerichtswesen, in der Polizei und der Armee sowie in den Medien — besonders im Fernsehen. Damit wird sie noch längere Zeit alle für sie ungünstigen Einflüsse und Aktionen neutralisieren können.

Im Moment sitzt also die HDZ fest im Sattel. Das bewies auch Präsident Tudjman an seiner Pressekonferenz im Nachgang zu den Wahlen, als er den Gedanken einer grösseren Autonomie für Istrien verwarf, obwohl gerade dort die Istrische Demokratische Versammlung eine grosse Mehrheit erlangte und ihr Programm auch die Forderung nach mehr Selbstverwaltung beinhaltet. So erklärte Tudjman klipp und klar: «Istrien wird so viel Selbständigkeit geniessen wie alle anderen Verwaltungsbezirke auch, nicht mehr und nicht weniger, und es wird auch weiterhin Bestandteil des kroatischen Staates bleiben.»

Dennoch könnte Budisa recht haben, wenn er behauptet, dass nach diesen Wahlen die «Arroganz und der Dünkel der HDZ-Führung etwas eingedämmt sind und dass es im politischen Leben Kroatiens in Zukunft mehr Toleranz für andere politische Ansichten und Richtungen geben wird, die das gesellschaftliche und politische Leben Kroatiens bereichern» werden. *Ljubomir Matić*